

[1610 September]¹

A

BERICHT DES [GROSS]RATES ADAM ENTLIN UEBER -DIE PRAKTIKEN DER
[LUZERNER] WEINFUHRLEUTE IM ELSASS

Verzeichnis all jener Ortschaften des Elsass, die er, Adam Entlin, im Namen des [Luzerner] Rates aufgesucht habe:

<i>"Keiserspürg [Kaysersberg]</i>	<i>Hunnenwyl [Hunawühr]</i>
<i>Kiensheim [Kientzheim]</i>	<i>Rychwyl [Riquewühr]</i>
<i>Sigoltzheim [Sigolzheim]</i>	<i>Ammerschwyl [Ammerschwühr]</i>
<i>Bennwyl [Bennwühr]</i>	<i>Kalzenthal [Kalzenthäl]</i>
<i>Mittelwyl [Mittelwühr]</i>	<i>Morschwyl [Niedermorschwühr]</i>
<i>Beckenen [?]</i>	<i>Türcken [Turckheim]</i>
<i>Berckheim [Bergheim]</i>	<i>Colmar"</i>
<i>Rappelschwyl [Ribeauville]</i>	

"Substantzlicher Uszug dess berichts so her Adam Entlin r[at] in Elsass an den obstenden Ortten dahin Er von M.g.H. [Schultheiss und Rat von Luzern] taxes halben des Wyns, so ire fuorlütt daselbs zeladen gewonet ouch Jr der fuorlütten selbs geschickt worden, Inbringen mögen."

"Erstlich da Er zuo Colmar den Wynstich daselbs in der herberg zum Schwartzenberg angetroffen unnd Einen genannt der Wetzler, der sich hie vor von Amman Eschers, Beat Costen, Peter Wäbers im hoofacher wägen, allhie in siner Wirttschafft uffgehallten unnd sich vil quotts gägen Jme anerbotten nachgefragt, bericht diser sach halb Inzuonemmen, der aber nit anheimsch gsyn, habe under dem nachtmaal hanns Müller der Wynstich geredt, das die fuorlüt den Wyn under einandern mischent, damit der gwün desto grösserer sye.

Demnach in dem gebirg [Vogesen] so vil befunden das man daselbs gärn säche, das fürohin die Colmarische Wyn under dem brunnen allhie gelegt wurdent, so würde man desto besere Wyn auch haben. Jm fortreisen us dem gepirg, da Er sich widerumb nach Colmar verfüegt, den fuorlütten, deren namen Er in siner Instruction gehept, by den Kälern nachgefragt, die aber nit erfahren Können (villicht us Ursach der lätzen namen, die man Jnen gäbe, deswägen dann sy auch in irer erkandtnus nit Kommen Können; habe Er dem Obermeister der Statt nachworben, Wellchen Er one geverd sampt beiden Wynstichen angetroffen, bittende Jme für die Oberkeitt [Bürgermeister? und Rat] unnd umb schrifttlichen Schyn in welchem schlag der Wyn by Jnen geladen wärde, und wär die syent so daselbs ladent, zehällffen, herr Obermeister demnächsten anzeigt, das sy dess Wyns vil habent, müessent mit den fuorlütten husen, welche sonsten von Jnen fuerentt, dahaar dann auch der Vertrib dess Wyns by Jnen gar in abgang käme."

Sowohl zu Colmar "*under dem Wie*" als auch in "*Mörschwyl [Niedermorschwihr]*" habe er nach den Fuhrleuten von Suter und Hptm. Jost Knab, die hier einigemale Wein geladen, gefragt. Doch habe er an letzterem Ort nur den Fuhrmann Suters angetroffen. Dieser solle, laut Sebastian Speck, "*einen alltten ussbündigen Wyn das fuder umb 70 R unnd dess nüwen den Omen umb 2 Müntz gl. geladen haben*". Auch habe Speck erzählt, dass Heinrich Stalldegger "*der rächten gsellen einer sye, so die Wyn vermischent*". Weitergehende Informationen habe er hier nicht erhalten können.

Zu Kaysersberg sei ihm der Wirt, der zugleich auch Weinstich des Ortes sei, mit Rat und Tat beigestanden und habe sich sogar bei der dortigen Obrigkeit [Bürgermeister? und Rat] für ihn verwendet. "*was dieselbig nun vermögen habent Min herren darinn ze sächen.*" Während der Mahlzeit habe ihm der Weinstich anvertraut, dass Fähnrich [Niklaus?] Frener [von Sempach] "*under ein fuoder alltts Wyns*" jeweils 12 Ohm neuen mische. Sozusagen als Gegenleistung habe ihn dieser gebeten, bei Schultheiss [Hans] Helmlin [von Luzern] vorstellig zu werden, damit ihm - wie zu Werthenstein versprochen - Nussbaumer die ausstehenden Zahlungen begleiche.

In B...2 habe er sich beim Wirt erkundigt, welche Fuhrleute hier laden würden und wann der letzte hier vorbeigekommen sei. Da der Wirt die Auskunft verweigert, habe er sich an den Schultheissen gewendet und erfahren, dass seit einem halben Jahr kein Luzerner Fuhrmann mehr Wein abgeholt habe.

"*Zuo Rapperschwyl [Ribeauville] habe Er by allen Källern alles ernsts unnerm fuorlütten nach lut siner gehepten verzeichnus nachgeforschet, aber deren Keinen erfahren Können sonder Er für die Oberkeit [Bürgermeister? und Rat] gewisen worden, Welche Jme nit allein für sin person alle Eeren liebs unnd quotts mit angebottner gastierung die Er mit gefüegen wortten abgeschlagen. Jtem das Jme zuogegäbnen gleitts eines irer Reisigen so Curandin Rooträkler namse, umb meerer sicherheit willen wägen dess daselbs umbher liggenden Kriegs volcks, erzeigt, sonder zu vorderst sich gägen M.g.h. aller fründtschafft liebe unnd diensten in dem unnd andern sich anerbotten.*"

In Zukunft solle laut einer Empfehlung der Obrigkeit [von Ribeauville] jeder Fuhrmann einen besiegelten Ladezettel "*vonn dem Ortt da Er gladen unnd in wellechem gälltt er gladen*" mitzuführen. Dass

[Luzern] über seine Fuhrleute "so fleissige Inquisition" halte, freue sie ganz besonders. "Bedure sy aber das ire unnd die Rychenwyli-sche [Riquewihr] gebirg, da nit dann Edle wyn wachsent, vermischung wägen der Colmarischen unnd anderer wynen so gar verschnit wärdent."

"Dess hertzogen Knächt habe ein sollichen guotten alltten lutern unnd Klaaren Wyn zuo Rapperschwyl in dem prys wie der ietzt im schwanck geladen, dessgly-chen Er in vilen Jaren nie getruncken."

"Dess Frenners wägen sye sonst allenthalb quotter ruom, das Er den lesten wynen nachtringe."

Hans Fleischlins Fuhrmann, den er hier angetroffen, habe ein Fuder neuen Wein für 28 R eingekauft. "doch sye derselb ettwas früsch, wie nun Er den allhie verkaufftt, möge Er nit wüssen, Jme beduncke aber, das Er den Saum wol umb 10 Gl. gäben mögen, mit demnacht sinem guotten gewinn."

Im Gebirge beklage man sich darüber, "das solten meer guott grob gälltt von unss zuo Jnen hinab kommen sonder wärde dasselbig zuo Basel von einem genannt der Seckler uffgewächslet."

Ein Wirt von Olten, der auch im Weinhandel tätig sei, habe ihm berichtet, dass "die so sich dises gwirbs annemment, ietzt ein halb Jar haar an iedem fuder 50 gl. zum besten haben mögen".

Sebastian Müller gelte als "ein sonderer vermischer dess Wyns", der, damit man ihm nicht so schnell auf die Spur komme, einmal hier und einmal dort Wein einkaufe.

"Von hanns Beaten wägen habe Er zuo Segeltzen [Sigolzheim], da Er gladen nit erfahren können, Wyl sin Wynherr nit anheimsch gsin."

Der Weinstich von Kalzenthal sei ebenfalls abwesend gewesen.

Auch habe er über die in der Instruktion verzeichneten Fuhrleute keine nähern Angaben erfahren können.

In Mittelwihr erhalte man 1 Ohm neuen Wein für 1 Reichstaler; alten Wein hingegen bekomme man gegenwärtig nicht mehr. Allerdings seien seit einem halben Jahr keine schweizerischen Fuhrleute mehr hier gewesen.

Sebastian Speck bitte [Schultheiss und Rat von Luzern darum], ihren Mitbürger Kaspar Sidler anzuhalten, "das Er Jme den uff Jme habenden rest abwärden lasse".

"Desglychen bittet man auch hin. unnd wider im Elsass das dess Galli Meyers und dess Västerlis halben, ordnung bschäche, das sy nun meer auch. zalent,"

Alles weitere könnten sie dem "besiglete[n] Schyn unnd Urkund" entnehmen. "Sonst dessen alles, was hieoben der fuorlütten halben vermälldet habe Er Jacoben Widmer den Ueberrütter sinen diener iederzytt zum zügen daby haben wöllen."

1) Datum erschlossen aufgrund von Messmer/Hoppe, Luzerner Patriziat, S. 440, Nr. 77, 6

2) Ortschaft fehlt, könnte eventuell Beauvihr sein.

AH 33, 122-125 - Blatt 122^r und 125^v leer

44

[15]97 März 14.

B

BERICHT¹ VON HILARIUS VON HORNSTEIN, ABGESANDTER GRAF KARLS II. VON HOHENZOLLERN-SIGMARINGEN, UEBER EINE UNTERREDUNG MIT DER STADT SCHAFFHAUSEN WEGEN DER GEMEINDE MERISHAUSEN

Das Erbe Christoph Ladislaus' von Tengen, Graf von Nellenburg, Dompropst von Strassburg und Afterdekan von Köln, des letzten männlichen Sprosses dieses Geschlechtes, sei unlängst an dessen nächste Agnaten, die Gebrüder² Eitel Friedrich I., Karl II. und Christoph, Grafen zu Hohenzollern, Sigmaringen und Veringen, Herren zu Haigerloch und Wehrstein, Reichserbkämmerer des Römischen Reiches, übergegangen, welches schliesslich genannter Graf Karl II. mittels eines Vertrages an sich allein gebracht habe. Unter den Dokumenten dieser nellenburgischen Hinterlassenschaft habe sich auch ein "Revers unnd widerlosungsbrief", der [1337] mit Schaffhausen wegen der Gemeinde Merishausen abgeschlossen und mit dem Siegel der Stadt Schaffhausen sowie des Schaffhauser Bürgers Johann Trüllerey versehen worden sei, befunden. Diesem zufolge könnten, "wann und zu welcher Zeith es Jre gnaden und deren Erben geliebet würdet", Graf Eberhard von Nellenburg oder dessen Erben genanntes Dorf Merishausen, das Trüllerey für 65 Mark Silber Schaffhauser Währung erworben habe und welches jetzt im Besitze der Stadt Schaffhausen sei, zurückkaufen.³ Auch habe der letzte Nellenburger die Grafen von Hohenzollern testamentarisch verpflichtet, die "widerlosung nicht erweisen zelassen" und dem Gechlecht [der Nellenburger] zu Ehren das Dorf Merishausen unbedingt "wiederzelosen".